

Die Befreiung des Zülpicher Landes vom 23.02.1945 bis 07.03.1945

Vorwort des Autors



Oberbefehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler hatte im Februar 1945 seine Truppen nochmals aufgefordert, den Sieg mit allen Mitteln noch zu erzwingen. An der Westfront stieß der Diktator aber mehr oder weniger auf taube Ohren.

Die deutschen Einheiten befanden sich nach dem Scheitern der Ardennenoffensive und seit der Überquerung der Rur durch die

amerikanischen Truppen am **23.02.1945** immer mehr auf dem Rückzug - u.a. über das Zülpicher Land in Richtung Rheingrenze.

Hunderttausende deutsche Soldaten und die Zivilbevölkerung standen nach 12 Jahren Terrorherrschaft der Nationalsozialisten vor den Trümmern ihrer Heimat.

Die amerikanischen Truppen setzten bei ihrem Vormarsch in erster Linie auf den Einsatz von Granaten. Man stellte den Ortschaften ein Ultimatum, die Häuser und Straßen waffenfrei zu räumen. Erfolgte keine kampflose Übergabe, setzte man Artillerie und Bomber ein, um die Kapitulation zu erzwingen.

Viele Ortschaften in der Zülpicher Börde wurden daher unnötig mehr oder weniger in Schutt und Asche gelegt - und es waren leider noch viele Tote und Verwundete in der Endkriegsphase zu beklagen.

Der Rhein sollte sich als größtes Hindernis der Alliierten bei ihrem Eroberungszug in Westdeutschland erweisen. Welche Brücke war noch intakt und wo befand sie sich?

Als man auf amerikanischer Seite nicht mehr von einem Übergang auf einer intakten Brücke ausging, fand die 9. US Panzerdivision die **Ludendorff-Brücke in Remagen** am 07. März 1945 in einem Zustand vor, der eine Übersetzung von alliierten Soldaten und Kriegsgerät ermöglichte. Am **17. März 1945** brach die Brücke dann doch ein. Die Amerikaner hatten aber zu diesem Zeitpunkt bereits eine Pontonbrücke für die weiteren Truppenbewegungen Richtung Osten errichtet.

In diesem Buch zeichne ich in kompakter Form den **Befreiungszug** der 1.US Armee von Düren über Nideggen, Wollersheim, Vettweiß, Füssenich-Geich, Zülpich, Enzen bis nach Euskirchen nach und versuche zu verdeutlichen, wie unterschiedlich die einzelnen Ortschaften in der Zülpicher Börde auf für die einen „Befreier“ und für die anderen „Eroberer“ reagierten und dass noch viele Tote am Ende des Krieges aus reiner Uneinsichtigkeit und aus ungebrochener Begeisterung für Heldenmut zu beklagen waren.

Die meisten der kleineren Dörfer leisteten keinen Widerstand. Versprengte Wehrmachtsangehörige wurden gefangen genommen und gefilzt. Die aufgestellten Panzersperren mussten die Dorfbewohner selbst beseitigen.

Auf beiden Seiten herrschte anfangs großes Misstrauen und Hass. Amerikanische Soldaten durften mit den Deutschen nicht sprechen. Es galt das Verbot der „Fraternisierung“, das aber nach längerem Aufenthalt nicht immer eingehalten wurde.

Zur weiteren Vertiefung des gesamten Ablaufs der „Operation Grenade/Lumberjack“ empfehle ich das hervorragend recherchierte Buch „**Gegen das Vergessen, 5. Teil**“ von **Albert Trostorf**, Merode.

Heinz-Peter Müller

6. Juni 1944

Einleitung des Kriegsendes im Westen.



Das Kriegsende im Westen Deutschlands wurde am **06. Juni 1944** durch die Landung der Alliierten in der Normandie eingeleitet. Frankreich und Belgien waren relativ schnell unter Kontrolle.

Am **12. September 1944** überschritten die ersten US-Soldaten bei **Roetgen (links)** die deutsche Grenze. Mit dem weiteren Vordringen der Befreier auf deutsches Reichsgebiet kam das Unternehmen jedoch ins Stocken.

Heftige Kampfhandlungen im Hürtgenwald.



Der **Hürtgenwald** wurde zum Schauplatz erbitterter Kämpfe, in denen zwischen Oktober 1944 und Februar 1945 um jeden Meter Boden gerungen wurde. Der **9. US-Infanterie Division**, die zur 1. US Army gehörte, stand u.a. die deutschen **275.**



Infanterie-Division auf der gesamten Breite des Angriffsgeländes gegenüber. Die 9. US-Division war durch die überaus harten Waldgefechte abgekämpft und wurde am 26. Oktober 1944 durch die 28. Inf. Division („Keystone“) ersetzt. Bei den Kämpfen in der Eifel fielen Hürtgen, Kleinhau, Grosshau und Vossenack. Am **08. Februar** fiel Schmidt, womit die Kampfhandlungen in dieser Region unter großen Verlusten beider Seiten endeten.

Seite „Schlacht im Hürtgenwald“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 12. September 2017, 08:40 UTC. URL:

[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schlacht im H%C3%BCrtgenwald&oldid=169008657](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schlacht_im_H%C3%BCrtgenwald&oldid=169008657) (Abgerufen:20.9.2017) (Quelle: BArch MSc 109/1770 (Model) Foto: **HeuGeVe Roetgen** e.V. Sammlung „2. WK in Roetgen“.

Nur über die Rur ins Zülpicher Land.

16.11.1944 bis 16.12.1944.

Die **Operation Queen** war eine gemeinsame britisch-amerikanische Unternehmung während des Zweiten Weltkrieges im Rahmen der Kämpfe zwischen Aachen und der Rur im November 1944, die u.a. die Zerstörungen von **Jülich und Düren** nach sich zog und die zuletzt die Voraussetzungen für die Einnahme der Rheinlandes schaffte..

Auf der amerikanischen Seite stand **Omar Bradley** mit einer Stärke von 100.000 Mann dem deutschen Befehlshaber **Walter Model** und seinen Truppen gegenüber. Insgesamt war die *Operation Queen* ein Misserfolg.

Trotz der sorgfältigen Vorbereitung gelang es den Alliierten nicht, die deutsche Verteidigung westlich der Rur entscheidend zu schlagen und Brückenköpfe für den Vormarsch zum Rhein zu bilden. Stattdessen wurden die Angreifer in verlustreiche Häuser- und Stellungskämpfe verwickelt. **Die beginnende Ardennenoffensive** entlastete die deutschen Verteidiger und zwang die Amerikaner, ihre Offensive *vorerst* einzustellen.

Erst im Februar 1945 gelang es ihnen, die Rur zu überqueren; dann allerdings war der Weg zum Rhein frei.

Seite „Operation Queen“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. Januar 2022, 07:18 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Operation_Queen&oldid=218672045 (Abgerufen: 8. Januar 2022, 11:48 UTC).

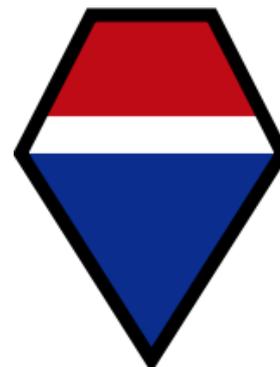
01. März 1945 – 07. März 1945

Operation Lumberjack

Quer durch das Dürener- und Zülpicher Land zum Rhein.

Die 12th Army Group wurde durch die 9. US-Armee verstärkt.

Die „Operation“ war eine militärische Aktion der westlichen Alliierten an der Westfront des **Zweiten Weltkrieges im März 1945**. Sie wurde durchgeführt von der amerikanischen **12th Army Group** mit dem Ziel, das Westufer des Rheins zu erreichen. Sie schuf die Voraussetzungen für die anschließende Rheinüberquerung der Heeresgruppe.



Die **12th Army Group** unter General Omar Bradley bereitete sich nun vor, von ihren Positionen in der Eifel ebenfalls zum Rhein vorzurücken und wenn möglich intakte Brücken über den Fluss zu erobern. Bradleys Plan war es, mit der 1. US-Armee unter **Cortney Hodges** vom Raum Düren aus das Gebiet zwischen den Mündungen von Erft und Ahr in den Rhein zu säubern und sich im Raum Ahrweiler mit den

Truppen der 3. US-Armee unter **George S. Patton** (links) zu treffen, die gleichzeitig durch die Eifel vorrücken sollte.

Im Erfolgsfall würde die Operation Köln einnehmen, den Bereich um Koblenz sichern und die 12th Army Group überall flussabwärts von Koblenz – wo die Mosel in den Rhein mündet – ans Rheinufer bringen. Die 12th Army Group hoffte auch, viele Kriegsgefangene zu machen.

Seite „Operation Lumberjack“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 1. Januar 2022, 07:19 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Operation_Lumberjack&oldid=218672063. Abgerufen: 1. Januar 2022, 12:23 UTC.

Die Konfliktparteien

01.März 1945 bis 07.März 1945

**Die Rur wurde am 23. Februar
überquert und Düren eingenommen.**



Die 12th Army Group war ein Großverband der westlichen Alliierten und stand unter amerikanischer Führung. Er war vom 14. Juli 1944 bis 1. August 1945 im Einsatz und mit bis zu 1,3 Millionen Soldaten der größte Heeresverband in der amerikanischen Geschichte.



Oberbefehlshaber war Omar N. Bradley (rechts).

Kommandeur der **1. US Army** war General C.H. Hodges (links).

Fotos: public domain.



III. US Corps unter Generalmajor John Milikin.

Erst im Frühjahr 1945 wurde das III. Korps in der Mitte der 1. US-Armee eingesetzt. Vorher war es ab dem 10. Oktober 1944 der 3. US-Armee zugewiesen worden.

Am **23. Februar** 1945 konnte das Korps einen Brückenkopf an der Rur errichten und den Fluss überqueren.

Danach marschierte der nördliche Flügel des III. Corps in Richtung Bonn, während **sein südlicher Flügel** den Rhein bei Remagen anvisiert.

Dem **III. Korps** waren u.a. die **1., 9. und 78. Infanteriedivision** und die **9. Panzerdivision** unterstellt.



9. US Panzerdivision

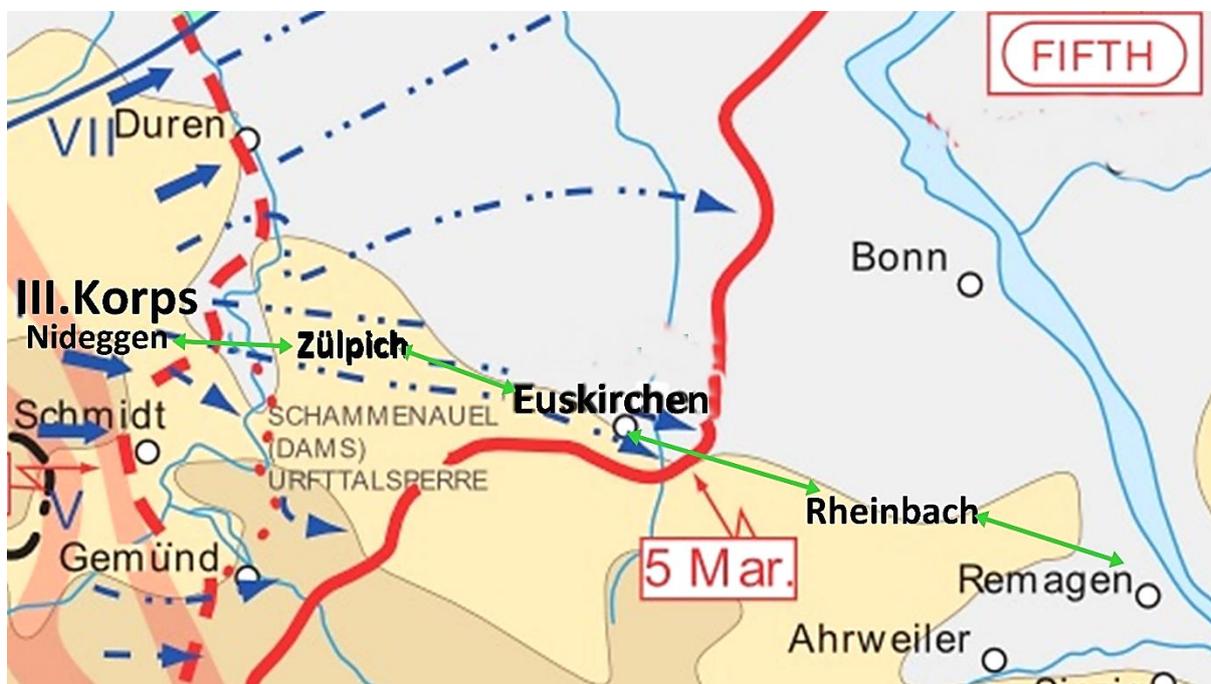


9. US Infanterie Division



78. US Infanterie Division

1. US Infanterie-Division



Das III. U Korps auf dem Weg von Nideggen über Zülpich nach Remagen

9. US Panzerdivision (III. US Korps).

Die **9. Panzerdivision** befand sich nach der Ruhepause und Umrüstung, die sie nach der Ardennenoffensive erhalten hatte,



in hervorragender Verfassung. General **John William Leonard (rechts)** war der Ansicht, dass die Ausbildung der Panzergrenadiere im Aufsteigen und schnellen



Absteigen von Panzern während der Operation von der

Rur zum Rhein sehr hilfreich war. Ursprünglich war für die Operation nur ein einziges Kommando vorgesehen. Dies wurde später geändert, da der Widerstand vor den Städten und Dörfern sehr hartnäckig war. Während des größten Teils der Operation war jedem Kampfkommando ein Infanteriebataillon unterstellt, das von der 78th Division gestellt wurde.

Für den Angriff auf Euskirchen wurde die 60. Infanterie der 9. Infanteriedivision unterstellt.



Links: Ein US-Pershing Panzer der 9th Armored Division in Euskirchen, März 1945.

Rechts: Halbkettenfahrzeug der 9th Armored Division

Die Fahrzeuge der US-Army waren in einer einheitlichen Bauweise hergestellt. Das war bei der Anschaffung von Ersatzteilen und bei der Reparatur der Kriegsgeräte von großer Bedeutung.



M 26 Sherman Panzer - US Armee.



9th AD M-26 Pershing Heavy Tank photographed near Vettweiss, Germany in March 1945.

Der **M 26 Pershing Panzer** war ab dem Februar 1945 der schwerste Kampfpanzer, der vom US-Heer im Zweiten Weltkrieg eingesetzt wurde.

Nachdem der **M 4 Sherman (unten)** im Jahre 1942 in Serie gegangen war, forcierte das US-Heer den Bau eines stärkeren Nachfolgemodells, das nach Möglichkeit den mittleren und schweren deutschen Panzern wie dem „Panther“ und „Tiger“ ebenbürtig sein sollte.

Der erste Pershing in Europa wurde bei seiner Feuertaufe am **26. Februar 1945** von einem „Tiger I“ in Elsdorf abgeschossen.

Seite „M26 Pershing“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Dezember 2021, 12:55 UTC.

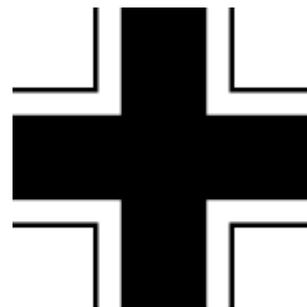
URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=M26_Pershing&oldid=218656298 (Abgerufen: 5. Januar 2022, 13:54 UTC) Foto. US Archiv gemeinfrei.

https://commons.wikimedia.org/wiki/M26_Pershing?uselang=de#/media/File:M26-Pershing-Vettweiss-194503.jpg

Deutsche Gegenwehr

(Heeresgruppe B)

Generalfeldmarschall Walter Model)



15. Armee unter General der Infanterie

Gustav-Adolf von Zangen

u.a. 363. Volksgrenadier-Division, 12. Volksgrenadier-Division

353. Infanterie-Division



5. Panzerarmee unter

General der Panzertruppe

Hasso von Manteuffel

u.a. 3. Fallschirmjäger-Division, 85. Infanterie-Division,

272. Volksgrenadier-Division



7. Armee unter General der Infanterie **Hans-Gustav Felber**

u.a. 340. Volksgrenadier-Division, 352. Volksgrenadier-Division,

Anfang März 1945 im Raum Trier/Koblenz



Die Heeresgruppe B wurde am 01. April 1945 im sogenannten „Ruhrkessel“ eingeschlossen. 300 000 Soldaten gingen in Gefangenschaft.

Vergl. "Gegen das Vergessen, 5. Teil", Albert Trostorf, Merode, Eigenverlag, Seite 244. Fotos Bundesarchiv, Bild 183-H28061 / CC-BY-SA 3.0 Erstellt: November 1944 date QS:P571,+1944-11-00T00:00:00Z/10 Bundesarchiv, Bild 146-1976-143-21 / CC-BY-SA 3.0 Bundesarchiv, Bild 1011-027-1476-37A / Vennemann, Wolfgang / CC-BY-SA 3.0 (bearbeitet)

3. Fallschirmjägerdivision - Kommandeur: Generalleutnant R. Schimpf.

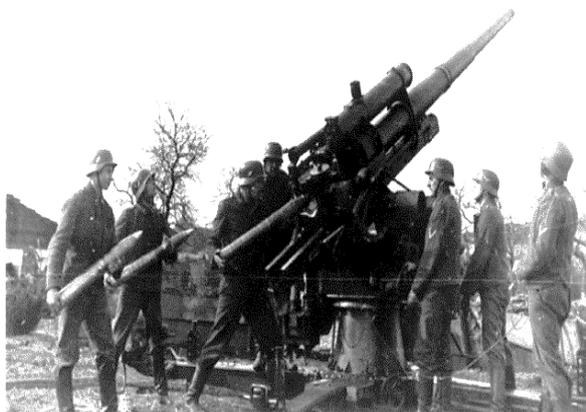


Die Division wurde Mitte Februar an den "Westwall" in den Raum Nideggen - Abenden - Blens - Hausen - Heimbach abkommandiert. In diesem Raum verteidigte die Division ihre Stellungen bis Ende Februar 1945 und stand ab Anfang März 1945 in schweren Abwehrkämpfen bei Wollersheim - Vlatten - Berg. Am 3. März setzte sich die Division über Bürvenich, Zülpich, Sinzenich und am 4. und 5. März über die Linie Euskirchen - Kuchenheim - Stotzheim nur noch **verzögernd kämpfend** in die Linie Rheinbach - Meckenheim ab. Ein großer Teil der Division geriet am 10. März hinter dem Rhein in Gefangenschaft.

Im Verlauf der Feldzüge stand der **9. US Panzerdivision** die **3.Fallschirmjägerdivision** (*Abzeichen oben*) oftmals gegenüber.



Während des Rückzuges der Deutschen Truppen an den Rhein wurden Minen in unterschiedlicher Konzentration in dem Feindgebiet gefunden. Es wurden in unterschiedlicher Heftigkeit und Umfang mehrere **Flugabwehrkanonen** (unten) und Maschinengewehrfeuer eingesetzt. Es kam jedoch selten zu einem echten Gegenangriff und es wurden seitens der deutschen Truppen



eher verzögernd wirkende Panzersperren und Panzerabwehrstellungen aufgestellt. Aus den Dörfern selbst kam nur gelegentlich Gegenwehr. Dennoch waren die amerikanischen Eroberer in vielen Situationen einem teils heftigen Beschuss von Kanonen, Maschinengewehren und Handfeuerwaffen ausgesetzt. Auf beiden Seiten waren viele Tote und Verwundete auf dem Weg nach Remagen zu beklagen.

Der Panther

Am 6. März 1945 kam es in Köln zu einem Gefecht zwischen einem Panther, einem M4 Sherman sowie einem der wenigen zum Einsatz gekommenen M 26 Pershing. In dessen Verlauf wurde der Sherman durch den **Panther** und dann dieser durch den Pershing zerstört. Das Gefecht wurde durch den US-Kriegsberichterstatter Jim Bates gefilmt und erlangte mediale Bedeutung.



Fabrikneuer Panther bei der Verladung auf einen Eisenbahnwagen 1943.

Von 1943 bis zum Ende des Krieges wurden rund 6000 Fahrzeuge in verschiedenen Ausführungen von mehreren Herstellern gebaut und sowohl an der Ostfront als auch im **Westen** eingesetzt. Im letzten Kriegsjahr 1945 gab es an der Westfront u.a. noch die **Sturmpanzerabteilung 217** und die **Sturmgeschütze-Brigade 902**.

Seite „Panzerkampfwagen V Panther“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.

Bearbeitungsstand: 27. November 2021, 17:52 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Panzerkampfwagen_V_Panther&oldid=217644729 (Abgerufen: 5. Januar 2022, 14:15 UTC) Bundesarchiv, Bild 183-H26258 / CC-BY-SA 3.0

CC BY-SA 3.0 de File:Bundesarchiv Bild 183-H26258, Panzer V "Panther".jpg

Weiteres Kriegsgerät:

Zum Einsatz kamen u.a. 8,8-cm Flak, 7,5- und 8,8 - cm PaK, sowie leichte und schwere Feldhaubitzen und 122-mm-Panzerabwehrkanonen mit Selbstfahrlafetten.

Die Acht-Acht

Ihren legendären Ruf erwarb die 8,8 weniger in ihrer Rolle als Flugabwehrkanone als vielmehr durch ihren Einsatz im Erdkampf, bei dem sie in einigen Fällen mit ihren Zeitzündersprenggranaten als Haubitze, vor allem aber als **Panzerabwehrkanone** bei der Panzerbekämpfung zum Einsatz kam.



Die Flugabwehrkanone **8,8-cm-FlaK 18/36/37** wurde häufig gegen **Bodenziele** eingesetzt. Die Kanone wurde von der Firma Krupp, Essen, hergestellt. Insgesamt waren über 20.000 Geschütze im 2. Weltkrieg im Einsatz.

Wie wichtig die Waffe war, verdeutlicht auch die Tatsache, dass ein Drittel aller im Kriegsjahr 1944 in Deutschland hergestellten Kanonenrohre für die Acht-Acht bestimmt war.

Erbeutete Exemplare wurden auch von **der britischen Armee sowie der US Army** eingesetzt, die sogar ein eigenes Handbuch in englischer Sprache drucken ließ.

Übrigens: Im **März 1945** belief sich der Bestand von **Kampfpanzerwagen „Tiger“** an **der Westfront** auf nur noch 13 Exemplare.



Eine Achtacht auf ihrer Lafette. Es handelt sich um das Flakgeschütz, das aber als **Panzerabwehrkanone** benutzt wurde.



Eine Achtacht, feuerbereit aufgestellt als **Flakgeschütz**.

Von Düren weiter über die Dörfer nach Zülpich.

1.US Infanterie-Division.

Kommandeur: Major General Clift Andrus.



Die **1. US Infanteriedivision**, die dem III.

Korps und damit der 1.US Army angehörte, drang nach der **Überquerung der Rur Ende Februar 1945** u.a. über die Ortschaften Drove, Thum, Stockheim, Jakobwüllesheim, Frauwüllesheim, Kelz und Vettweiß und dann über Nörvenich bis zur Erft bzw. bis zum Rhein vor.

Am **26.02.1945** um 07.00 Uhr wurde das 2. Bataillon in Drove mit einem Gegenangriff aus Richtung Thum konfrontiert. Die Stärke der Deutschen war eine Kompanie und vier Panzer. Das 2. Bataillon entschied den Kampf für sich und nahm anschließend die Orte Soller, Frangenheim und Vettweiß ein.



In Vettweiß stießen die Eroberer auf eine massive Panzerabwehr mit *88-mm-Kanonen* und mit *122-mm-Panzerabwehrkanonen*. Am **27.2.1945** war Vettweiß jedoch gesäubert. Über die Orte LUXHEIM und Eggersheim ging der Vormarsch über den Neffelbach weiter zur Erft und schließlich nach **Bonn**.

Oben: US-Soldaten der 18th Infantry in Kelz.

Am 28. Februar 1945 erreichten vordere Teile des **16. US Infanterie-Regiments** von Bubenheim und Jakobwüllesheim kommend das Dorf *Gladbach*.



Durchfahrt an einer Panzersperre in Gladbach am 27.02.1945.



Soldaten einer Instandsetzungskompanie der **18. Infanterie** der **1. Infanterie Division** auf einem Bauernhof in **Frauwüllesheim** (Fotos: Sammlung A. Trostorf, Merode).

Die amerikanischen Einheiten der 1. US Armee nahmen **Vettweiß am 27. Februar 1945** unter massivem Widerstand der deutschen Einheiten ein. Letztendlich aber wurden die deutschen Soldaten besiegt und aus Vettweiß zurückgedrängt. Die weniger als 100 zurückgebliebenen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner, die nicht den Weg in die Evakuierung nach Thüringen gingen, sahen dem Einmarsch der „Befreier“ mit gemischten Gefühlen entgegen. Für die Vettweißer war der Krieg, der allen aus dem Ort Angst und Schrecken brachte, endlich zu Ende. In Vettweiß waren besonders viele Kriegstote und Verwundete zu beklagen. Nun begannen die Aufräumarbeiten.



*US
Soldaten
in
Vettweiß
am
27. März
1945.*

Unten: Molkerei in Vettweiß, 27./28. Februar 1945.



Fotos: Sammlung A. Trostorf.

Unten: Amerikanische Soldaten in Vettweiß an der Mauer am Mönchshof.



Oben:

Bezeugungen von Siegeswillen an vielen Stellen in den eingenommenen Ortschaften. Die Mauer steht heute noch an derselben Stelle.



Pershing Panzer Nähe Vettweiß,

*Fotos: Albert Trostorf,
Merode*



US-Soldat mit Geschütz bei Gut Dirlau, Ende Februar 1945 (Fotos: US-Archiv, A.Trostorf)



Februar/März
1945:
Amerikanische
Jeeps auf der
Durchfahrt im
zerstörten
Vettweiß.

Die 1. Infanteriedivision marschierte weiter.



Am **27.02.1945** standen sich im Dorf Frangenheim Einheiten der 1. US Armee (**links**) und die deutsche 353. Infanterie-Division gegenüber.

Die Amerikaner drangen bereits in der Nacht in die Ortschaft Soller ein und zwangen die Deutschen zur Aufgabe. Frangenheim und Soller fielen schnell an die Amerikaner.

Jakobwüllesheim wurde am **27. Februar** um 03.30 Uhr durch die 1. US Infanterie-Division, die der deutschen 353. Infanterie-Division gegenüber stand, eingenommen.

Hier waren Teile der 18. Infanterie-Division dazu beordert worden, die schließlich auch die Ortschaft Kelz eroberten. Vettweiß wurde am **27.02.1945** am Vormittag durch Teile des **US. Infanterie-Regiments 16** (rechts) bei zunächst heftigem Widerstand der **353. deutschen Infanterie-Division** angegriffen und schließlich am Nachmittag vollständig eingenommen. In **Müddersheim, Disternich und Sievernich** wurden Brückenköpfe über den Neffelbach errichtet und diese Ortschaften am **28. Februar** eingenommen.

Das 18. Infanterieregiment griff am **28. Februar** 1945 die Ortschaften **Dorweiler und Pingsheim** an. Dorweiler wurde ohne nennenswerte Gegenwehr eingenommen. Im Kampf um Pingsheim allerdings wurde ein Bataillon der 18. IR eingekesselt und erlitt einige Verluste. Der Ort wurde letztendlich um 06.23 Uhr als eingenommen registriert.

9. US- Infanterie-Division

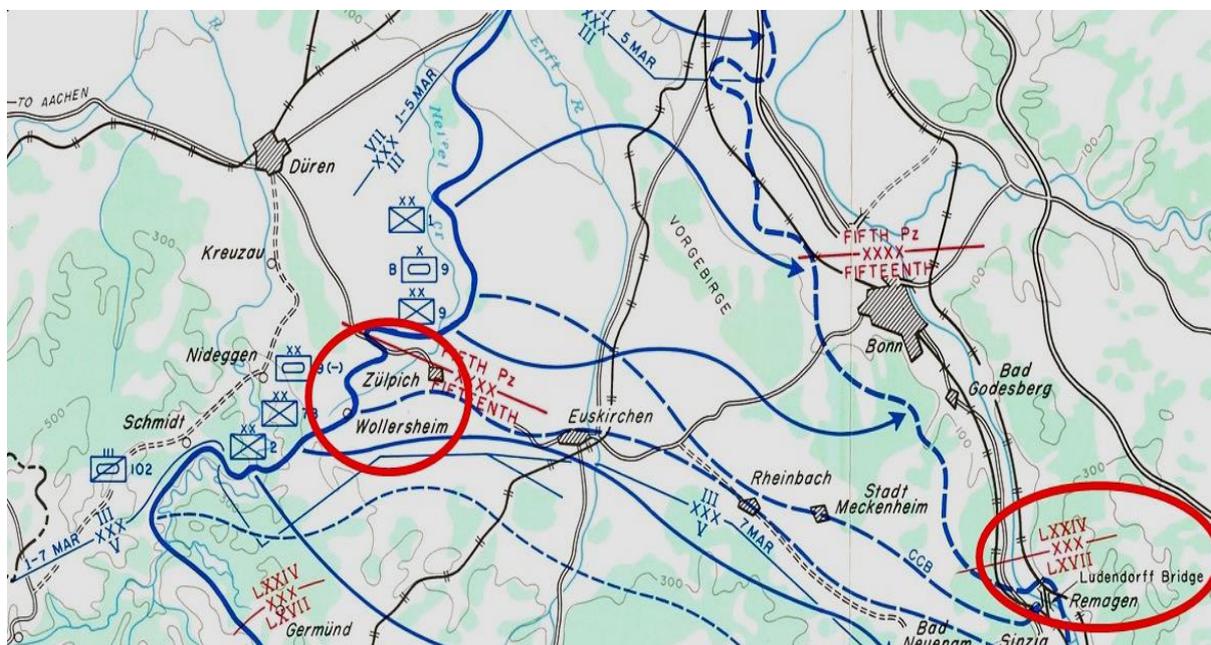
Kommandant Major General **Louis A. Craig**



39. US-Infanterie-Regiment „The Fighting Falcons“

47. US-Infanterie-Regiment „The Raiders“

60. US-Infanterie-Regiment „Go Devils“



Quelle Karte: Charles B. MacDonald - *The Last Offensive* (Chaper X, [1]) Map of Operation Lumberjack, 1st to 7th March 1945. **Gemeinfrei**, Foto Craig: Times-Picayune (New Orleans, LA). - Major General Louis A. Craig. Cropped from original depicting him with Colonel Edward Connor. **Public Domain**

https://de.wikipedia.org/wiki/Louis_A._Craig#/media/Datei:Major_General_Louis_A._Craig_3.jpg

28.02.1945:
Von Nideggen, Wollersheim, Füssenich,
Zülpich und Euskirchen bis Remagen

Die **9. US Infanterie-Division** und ihre unterstellten Truppen (u.a. das 47. Und 60. Infanterieregiment) durchzogen in den folgenden Tagen unaufhaltsam das **Zülpicher Land**.

Unter anderem marschierte man auf dem Weg nach Remagen von **Nideggen**, Wollersheim, Thuir, Muldenau, Embken, Ginnick, Frotzheim, Füssenich und Geich in Richtung Zülpich und Euskirchen. In Wollersheim verloren die Amerikaner 5 Panzer und ein Halbkettenfahrzeug.



Nideggen, Bahnhofstraße, Februar 1945

(Foto: Sammlung A. Trostorf, Merode, US Army, Archiv).



28.02.1945. Das **60. Inf. Regiment der 9. US-Infanterie Division**, das später auch in Zülpich einmarschierte, am Dürener Tor in Nideggen (Foto: HGV Nideggen).



Bagger mussten zuvor die Wege von den Trümmern befreien, damit die US Truppen den Ort passieren konnten.

Die Amerikaner vermuteten, dass gerade von Nideggen und seinem Umfeld aus ein heftiger Widerstand zu erwarten sei und zerstörten die Stadt mit Granaten und Bomben. Schwerste Zerstörungen waren in den Orten Zerkall und Brück zu verzeichnen.

Fotos: Mit freundlicher Genehmigung des Heimatgeschichtsvereins Nideggen,

<http://www.heimat-geschichtsverein-nideggen.de/>

Nideggen, Im Altwerk am 28.02.1945.

Nideggen am 28.02.1945:

Die **9. Infanterie-Division** hatte in Nideggen eine zerstörte Rurbrücke durch eine Pionierbrücke ersetzt. Um feindliche Fliegerangriffe - die aber zu der Zeit eigentlich nicht mehr zu erwarten waren - abzuwehren, wurde die Brücke eingenebelt.

Bericht des Oberstleutnants Jack Houston.

*In seinem Buch „Gegen das Vergessen, Teil 5“ aus dem Jahre 2021 lässt uns der Autor, Albert Trostorf aus Merode, an dem Kriegsbericht von Oberstleutnant **Jack Houston** der **9. US Infanterie-Division** vom 22. März 1945 teilhaben:*

„(...) Der Feind befand sich immer noch im Gebiet in und um **Nideggen**, aber die Rückzugsmöglichkeiten waren gering bis mäßig. Die Truppen um Nideggen waren nicht so stark wie erwartet und ihre Moral war mittelmäßig. Der Feind kämpfte mäßig gut, und der Rückzug war offensichtlich geplant. Die Informationen über die feindlichen Stellungen waren gut. Eine unbekannte Konzentration deutscher Truppen südlich von Nideggen ließ Houston im Unklaren darüber, wo sich der Feind als Nächstes verteidigen würde, obwohl man davon ausging, dass sich der Feind auf die Anhöhen hinter dem Erftkanal zurückziehen würde, wo er in gewisser Weise Deckung und Versteckmöglichkeiten hatte.

Es war eine mäßig gute Verteidigungsstellung. (...) Die Straßensperren waren mit Panzerabwehrkanonen, Sturmgeschützen oder Schleppgeschützen mit einer Kalibergröße von 75 mm bis 88 mm versehen. Zusätzlich zu den Straßensperren unterstützte die Infanterie die Sturmgeschütze, oder Panzer besetzten wichtige Geländepunkte. Auf den Feldern, die die Zufahrten zu den Städten und Dörfern abdeckten, wurden vorbereitete Verteidigungsanlagen errichtet, die jedoch nur gelegentlich bemannt waren, obwohl in den Dörfern und Städten starke Punkte mit automatischen Waffen eingerichtet waren, die auf die Hauptstraßen gerichtet waren, so dass ein Kreuzfeuer auf die ankommenden Soldaten abgegeben werden konnte.

Zwischen den Städten gab es jedoch in der Regel nichts, mit Ausnahme der Grabensysteme, die wohl der Moralbildung zugunsten der Zivilbevölkerung dienten“.



Oben: Nideggen am 28.02.1945.

Am **01. März** rückte die 1. Brigade der **9. US Panzerdivision** der 1.US-Army dann weiter gegen Wollersheim vor. Beim Angriff unterstützte sie das **3. Bataillon** des **310. US-Infanterieregiments** der **78. US-Infanteriedivision**. Dieses Bataillon hatte gerade die Rur überquert und zog nun mit nach Langendorf und Wollersheim. Dann weiter bis Sinzenich und Floren. Die Truppen stießen besonders in der Ortschaft Wollersheim auf heftigen Widerstand der deutschen **Fallschirmjäger** und Reste der **272. Volksgrenadierdivision**.



Am 02. März eroberten amerikanische Soldaten Wollersheim und machten sich weiter auf den Weg nach Froitzheim und Richtung Zülpich. Am 03. März zog sich die **3. Fallschirmjäger-Division der Wehrmacht** über die Ortschaften Bürvenich, Zülpich, Sinzenich und am 04. und 05. März über weitere Gebiete bis hinter den Rhein zurück.

Quelle: Vergl. Geschichtsverein Wollersheim www.geschichtsverein-wollersheim.de abgerufen am 17.12.2021).Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Heimatgeschichtsvereins Nideggen, <http://www.heimat-geschichtsverein-nideggen.de/>

Wollersheim - 3 deutsche Panzer in Alarmbereitschaft



Am 1. März 1945 rückte die 1. Brigade der **9. Panzerdivision** der US-Armee von Drove und Berg kommend gegen Wollersheim vor. Beim Angriff unterstützte sie ein Bataillon des **310. Infanterieregiments der 78. Infanteriedivision**. Am **2. März** eroberten amerikanische Truppen das Dorf und besetzten es. Damit war der Krieg für die wenigen in Wollersheim verbliebenen Einwohner beendet.

Bericht aus dem 60. US Infanterie-Regiment:

„Früh am Morgen des 1. März begann der „Gefechtsverband Collins“ den Vormarsch auf das Ziel Wollersheim mit Fahrzeugen verstärkt durch die Kampf Einheit B/60 w/1, Zug C/19 Panzer Bataillon, die Ausgangsstellung Berg, Deutschland, um 7 Uhr überquerend. Als die Kampf Einheit über Berg fuhr, schoss der Feind etwa 50 Schuss von einer **105 mm Artillerie** (Beispielfoto rechts) in das Dorf und verursachte eine kurze Verzögerung des Angriffs.



Nachdem die Lage geklärt war, traf der Gefechtsverband auf eine hartnäckige, feindliche Streitmacht, geschätzt eine Infanteriekompanie, unterstützt von MGs und Panzer-Abwehr-Feuer, welche aus vorbereiteten Stellungen in Süden und Osten des Dorfes schossen. Wegen dieses Widerstandes war Kompanie B, 60. gepanzertes Infanterie Bataillon gezwungen abzusetzen und den Angriff zu Fuß weiter zu führen. Das Gelände in diesem Sektor war fallend und ziemlich offen, so dass eine besonders gute Verteidigungsstellung erforderlich war. Der Feind benutzte ein ausgedehntes Schützengrabensystem als Laufgräben angelegt, um sich allmählich zurück zu ziehen auf hochgelegenes Gelände 1,5 Meile südöstlich von Berg in weitere vorbereitete Stellungen, während die Artillerie unsere gesamte Angriffslinie stark unter Beschuss hielt.

Foto: Bundesarchiv, Bild 101I-290-1116-08 / Zermin / CC-BY-SA 3.0. Text Aus „Gegen das Vergessen, Teil 5“, Albert Trostorf, 2021, Eigenverlag.



Die ersten Kriegsgefangenen dieses Morgens wurden als Fallschirmjäger der **3. Fallschirmjägerdivision** identifiziert. Während des Morgens war das Wetter wolkig, und am Nachmittag fiel ein leichter Regen.

Auf Grund des entschlossenen feindlichen Widerstandes gegen Kompanie B, Kompanie A, 60. gepanzertes Infanterie Bataillon, wurde um 14 Uhr ein Angriff unternommen in die Richtung, wo man glaubte, dass sich die rechte Flanke des Feindes befinde. Dieser Angriff führte bis fast zu dem Dorfrand von Wollersheim im Nord-Westen. Er wurde sofort niedergeschlagen durch schweres Artilleriefeuer, MG und Sturmgeschütze. Man war gezwungen, in den Schützengräben des Feindes Deckung zu finden.

Dieser Flankenangriff veranlasste den Feind, sich von der Höhe zurückzuziehen in gegenüber Kompanie B vorbereitete Stellungen entlang des Dorfrandes. Sofort, nachdem die vom Feind verlassene Höhe, 1,5 Km westlich von Wollersheim, von Kompanie B eingenommen war, verteidigte Kompanie B den Hügel erfolgreich gegen einen Angriff von 3 feindlichen Panzern und ungefähr 100 Infanteristen.

Nachdem der Feind die Stellungen von Kompanien A und B lokalisiert hatte, fuhr er mit heftigem Artillerie- und MG-Feuer gegen diese Stellungen fort und machte es so unmöglich, für jeder der Kompanien, während der Nacht anzugreifen. Die ganze Nacht hindurch gebrauchte der Feind in großem Umfang weißen Phosphor und Leuchtmunition, welche ihm half, die Spähtrupps, welche Kompanie A losschickte, um die gut getarnten, automatischen und direkten Feuerwaffen ausfindig zu machen, nieder zu halten.

Am Morgen des **2. März um** 7.00 Uhr starteten die Kompanien A und B wieder einen Angriff auf Wollersheim, welcher erfolglos blieb. Kompanie A konnte nicht weiter kommen wegen des Artilleriefeuers und des Beschusses mit automatischen Waffen sowohl der Front als auch der Flanken. Kompanie B kam etwa 270 m weiter, wurde aber bezwungen durch intensiven, direkten Beschuss aus dem Ort und Beschuss mit automatischen Waffen und Einzelfeuer südlich einer Höhe von Wollersheim.

Um 10.20 Uhr wurde Kompanie C einbezogen in einen Flankenangriff ohne Fahrzeuge durch eine Schwenkung nach Nordwesten des Ortes, und Kompanie B ging in Reservestellung. Der Angriff der Kompanien A und C konnte langsam und zeitgerecht stattfinden bei intensiv m feindlichem Feuer. Kompanie A drang in den Ort ein und begann, ihn zu erobern.

Kurz nach Mittag begann sich der Feind zu ergeben und um **17.15 Uhr war der Ort offiziell erobert**“. (*Bericht aus dem 60. US Infanterie-Regiment 1945*).



Zeitzeugenbericht des Fallschirmjägers Ferdinand Rauch



„Als Fallschirmjäger gehörte ich der 14. Panzerjäger-Kompanie, 5. Bataillon im 9.Fallschirmjäger-Regiment der **3. Fallschirmjäger-Division**, an.

Durch die verlustreichen Kämpfe in der Eifel konnte in Wollersheim nur noch eine sogenannte **Kampftruppe Becker**, die 45 bis 50 Mann stark war, eingesetzt werden. Sie stand unter dem Kommando von **Oberstleutnant Karl-Heinz Becker** (Foto).

Oberstleutnant Karl-Heinz Becker

Nach der Aufgabe von Heimbach zog die Kampftruppe über Hergarten und Vlatten nach Wollersheim. Über diese Strecke musste ich neben meiner Ausrüstung auch ein Maschinengewehr tragen. Die Kampftruppe bezog auf dem Pützberg Stellung. Sie benutzte die schon vor vielen Monaten ausgehobenen Laufgräben.

Es wurden mehrere Maschinengewehre in Stellung gebracht. Am Morgen des **1. März 1945** versuchten die Amerikaner, den Pützberg zu erstürmen. Die deutschen Fallschirmjäger konnten den Angriff jedoch abwehren.



Foto: Tiger II der Wehrmacht (Beispielfoto).

Ferdinand Rauch weiter:

Danach nahm amerikanische Artillerie den Pützberg unter Beschuss. Bis auf eine Restbesatzung von ca. 15 Mann zogen sich die Deutschen vom Pützberg ins Dorf zurück. Am Pützberg fielen etwa 30 Amerikaner. Am 1. März 1945 wurde auch der Kramberg von den deutschen Truppen geräumt (...).

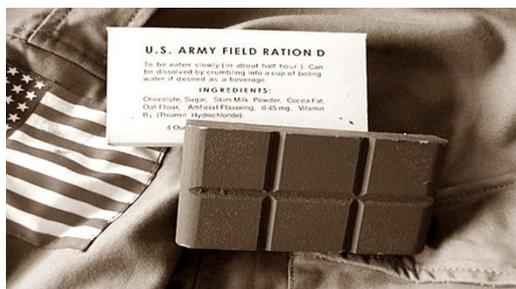
Kapitulation um 14.00 Uhr

Gegen Mittag wurde den Verteidigern klar, dass Wollersheim nicht mehr zu halten war. Um 12.00 Uhr verließen die letzten drei Panzer (ein Panther, und zwei **Tiger II**, oben: Beispielfoto) das Dorf. Jetzt wurde auch bekannt, dass Deutsche und Amerikaner für 16.00 Uhr die Kapitulation vereinbart hatten. Ab **14.00 Uhr** stellten beide Seiten das Feuer ein. Viele deutsche Soldaten entledigten sich Ihrer Waffen“.

Foto Panzer: Bundesarchiv, Bild 101I-721-0397-29 / Wagner / CC-BY-SA 3.0 [CC BY-SA 3.0 de](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de) Geschichtsverein Wollersheim, Geschichtsblätter, Nr. 51/Februar 2005.

Bericht des „US Private First Class“ Leo Koechner, Maschinengewehr Trupp, Kompanie A (Ersatz).

1. März 1945: Wir bekamen Anschluss zu der Frontlinie und eines Morgens wurde ein gutes heißes Essen gegeben, dann starteten wir. Wir warfen unsere Gasmasken weg, so dass wir mehr Munition tragen konnten. Bald wurden wir von schweren Granaten beschossen. Wir gruben uns in Fuchslöcher ein. Bald gingen wir weiter und gruben mehrere Fuchslöcher. Wir gruben diesen Tag sieben Löcher, meine Hände hatten Blasen, aber das machte nichts; ich war zu verängstigt. Diesen Abend fanden wir einige handgegrabene Schützengräben. Sie waren im Zickzack angelegt und gekrümmt.



Wir wurden jede Nacht beschossen und hatten nichts anderes als Schokolade "D"-Riegel (links) zum Essen und Wasser. Die Panzer von unserem Trupp feuerten die ganze Nacht; das einzige was stand, war eine große Kirche.

2. März 1945: Am nächsten Tag verließen wir unsere Schützengräben, um das Dorf einzunehmen. Wir waren in flachen offenen Feldern eine halbe oder dreiviertel Meile von dem Ort entfernt und rannten auf Wollersheim zu. Das einzige, wo wir Deckung suchen konnten, waren einige Misthaufen. Während ich lief, bekam ich einen Treffer in den linken Arm am Ellbogen, aber ich merkte es nicht, bis ich das Blut sah - es war so schrecklich. Ich versuchte, zurück zu laufen, aber ich fiel hin. Meine Kameraden sagten, ich sollte mich rollen; das tat ich für eine lange Zeit. Unser Erste-Hilfe-Mann kam und gab mir eine Spritze und schnürte mir meinen Arm ab. Spät am Abend weckte er mich. Zwei deutsche Soldaten waren da, um mir zu helfen. Mein Kamerad aus Arkansas hatte sie gefangen genommen (...). Sie legten uns in eine Reihe von Verwundeten und Toten von 25 oder 30 oder so. Nach acht Stunden Liegen auf dem Schlachtfeld – natürlich schlafend - brachten sie mich zu einer Erste-Hilfe-Station.

Froitzheim am 28.2.1945

Am **28. Februar 1945** um 09:40 Uhr morgens begannen die amerikanischen Einheiten mit dem Angriff auf **Froitzheim**. Als das 2. Bataillon vorrückte, setzte der Feind Mörserfeuer von vorne, Sturmgeschützfeuer von rechts und Gewehrfeuer von der linken Flanke ein. Aufgrund des schnellen Eintreffens der Kavallerie glaubte man zunächst, dass es sich um befreundete Einheiten handelte.

Es gab weder Funk, Telefon noch persönliche Kontakte zwischen den beiden Einheiten, so dass man nicht wissen konnte, wer sich wo befand.

Der Lufteinsatzposten des **26. Feldartilleriebataillons** erfasste eine Gruppe von 6 Panzern mit Infanterie, die in Richtung der amerikanischen Linien schossen. Artillerie, Panzer und Panzerjäger feuerten auf den Feind, wobei ein Panzer und eines der Sturmgeschütze ausgeschaltet wurden. Der Gegenangriff wurde um 10:45 Uhr abgebrochen.

Dem Feind gelang es jedoch, die Hochebene zu besetzen, die von der Kompanie E während des ersten Teils des Angriffs eingenommen worden war. In der Nacht durchquerte die Kompanie E die Fronten F und G und rückte auf Froitzheim zu. Am Morgen befand sich die Kompanie vor dem Dorf und stand unter starkem Beschuss aus dem östlichen und nordöstlichen Teil des Ziels. Die Artillerie beschoss die feindlichen Sturmgeschütze und die Männer erreichten das Dorf vor Mittag.

Nach schweren Kämpfen von Haus zu Haus gegen Gewehrfeuer wurde **Froitzheim** um 21.00 Uhr geräumt.

Die Einnahme von Füssenich und Geich am 03. März 1945



Lagebesprechung - von Düren über Zülpich nach Euskirchen. Foto: Archiv A. Trostorf,



Der Plan sah vor, dass das 2. Bataillon den Ort Geich und das 3. Bataillon des **60. Infanterieregiments** (Wappen links) den Ort Füssenich einnehmen sollten. Das Regiment erhielt den Befehl, einen Nachtangriff zu starten, der dann auch um 03.30 Uhr begann.

Der Angriff selbst war eine taktische Überraschung. Das 2. Bataillon schwenkte auf der Nordflanke aus und ging querfeldein in Richtung Geich, wobei es den kleinen Weiler "Kemper Hof" umging.

Das Bataillon wurde aus ausgehobenen Gräben vor Geich mit Handfeuerwaffen und Maschinengewehren beschossen. Die Kompanien E und F gingen zum Angriff über und kurz vor Tagesanbruch kam die Kompanie G durch und löste den verbliebenen Widerstand auf, wobei 40 deutsche Soldaten gefangen genommen wurden.

Das 3. Bataillon unter US Captain Clifford Barbanell rückte am **03. März** um 03:30 Uhr an der rechten Flanke des Regiments aus. Das Bataillon umging die Gräben vor Füssenich und stieß auf heftigen Widerstand durch Panzerfaustbeschuss, der aus den Gebäuden des Dorfes abgefeuert wurde. Die Straße Froitheim - Düren war durch Holzbarrieren blockiert. Füssenich wurde schließlich am 03. März um 08.30 Uhr eingenommen. Gleichzeitig nahm das 2. Bataillon den Nebenort Geich ein. Noch am selben Morgen drangen die US-Streitkräfte in Zülpich ein



Soldaten der 9. US Infanterie-Division marschieren Anfang März in Füssenich ein. Vermutlich das 60. Infanterie-Regiment (Foto: Archiv Hans-Theo Pütz, Vettweiß). Unten Klostermauer.



Quelle: "Gegen das Vergessen, Teil 5" von A. Trostorf, 2021, Seite 266, Untere Fotos: A. Trostorf.
Interview mit Major John A. Boland.

Pausenlos bombardierten die amerikanischen und britischen Luftstreitkräfte im Februar/März 1945 die Tiefebene zwischen Zülpich und Düren.

Die amerikanische **60th und 47th Infantry der 9th Infantry Division**, unterstützt durch die Combat Command B der 9th Armored (Panzerverband) Division, durchkämmten am 01.März 1945 die Ortschaften Muldenau, Embken, Ginnick und Froitheim unter unterschiedlich starker Gegenwehr der 3. Fallschirmjägerdivision der Wehrmacht.

Gemeindediener **Klaus Flimm** forderte am **25.Februar 1945** mit lautem Geläut die Bürgerinnen und Bürger von Füssenich und Geich letztmalig auf, den Doppelort sofort zu verlassen.

Viele folgten dem Aufruf und wurden zum Beispiel ins Bergische Land oder nach Thüringen evakuiert. Durch Bomben und Granaten wurden einige Ställe, Scheunen (Fam.Cramer) und ein Teil der Klostermauer zerstört und Gärten verwüstet.



Im Kloster „St. Nikolaus-Stift“ in Füssenich war eine Hauptverbandstation eingerichtet worden, die neben den Deutschen Fallschirmjägern auch von der Zivilbevölkerung genutzt werden konnte. Ein riesiges rotes Kreuz auf dem Dach des Klosters war wohl für alle Piloten gut sichtbar und mahnte, es nicht anzugreifen.

Dazu ein amerikanischer Zeitzeuge:

"Wir folgten schließlich dem 47. Infanterieregiment, zogen weiter durch Muldenau, Ginnick, Frotzheim und Füssenich, wo wir im Kloster der katholischen Schwestern ausruhen konnten und übernachteten. Ich schlief in Betttüchern..." (1).

Zeitzeugen berichten...

„Von Zülpich aus kam bis 16.00 Uhr deutsches Artillerief Feuer in Richtung Füssenich. Die **kleine Kapelle in Geich** erhielt einen schweren Treffer ins Chor. Vom Eulenberg her konnte man starkes deutsches Geschützfeuer stundenlang vernehmen.“(1)



Ein gut getarnter Karussellwagen von der **Schaustellerfamilie Schleifer** ging in Flammen auf. Viele schöne Tücher, Karussellutensilien und viele wertvolle Dekorationen wurden unwiederbringlich Opfer der Flammen.

Woran sich einige in dem Doppeldorf noch heute gerne erinnern, ist die Tatsache, dass die amerikanischen Soldaten immer Schokolade und andere Süßigkeiten parat hatten, was besonders den Kindern Freude machte. Man erzählt sich heute noch, dass eine Mutter ihr Kleinkind in den Arm kniff, um es zum Weinen zu bringen, worauf ein „Ami“ sofort mit Leckereien auftauchte...!

(1)Vergl.: Orville A. Stangl, Zugführer I.Kompanie des. 60. Infanterieregiments, USA, in „Zülpich vor 60 Jahren,“ 2015. Foto: Familie Schleifer, Füssenich.

Hanns G. Noppeney hat in seinem Festvortrag „300 Jahre St. Nikolaus Füssenich“ am 11. September 2011 die Lage am 25.02.1945 sehr anschaulich beschrieben.



„Am 25. Februar 1945 abends um ¼ nach 9 wurde der Befehl erteilt, Füssenich sofort zu räumen. Zwei Schutzleute von der deutschen Polizei hatten im Keller des Pastorats Stellung bezogen. Ihr Vorgesetzter Schmicke - ein Herr von üblem Ruf - so berichtet **Pfarrer Klein** (links) - habe es besonders auf ihn abgesehen. Schmicke fragte abends die Schutzleute: „Ist der Pfarrer noch nicht weg?“ Das schwarze Gesindel muss heraus! Pfarrer Klein hält dann folgendes fest: „Bis vier Uhr morgens sollte alles heraus sein. Ich machte zum Schein ein Wägelchen fertig, besuchte den Herrn Hülden im St. Nikolausstift und verbarg mich mit meiner Schwester in der Vikarie. Nachts waren wir im Heizungskeller unter der Vikarie. Zwei Nächte schliefen meine Schwester und ich in der Sakristei“.

Das Pastorat erhielt einen schweren Treffer. Die letzten deutschen Soldaten zogen ab, sie konnten die Zivilpersonen nicht mehr belästigen mit „Evakuierung“, auch nicht mehr plündern. Am **02. März**, Freitag, war morgens um 9 Uhr der Amerikaner da. Jetzt schoss noch die deutsche Ari von Zülpich her nach Füssenich und Geich. Die Kapelle in Geich (rechts, heute) erhielt einen schweren Treffer von Osten ins Chor. Nachmittags um 4 Uhr hörte das Feuer der deutschen Ari auf. Der Krieg war für uns aus. Deo gratias“.



Angriff auf das Gotteshaus.



In diesem Zeitabschnitt entstanden am **Gutshof** (Foto links) und auch am Stiftsgebäude Schäden von Granattreffern, abgefeuert von dem **60. oder 47. US Infanterieregiment**. Der wertvolle Schrein mit den Gebeinen des **heiligen Alderikus** überstand, eingemauert in den Aufgang zur Kanzel in der Kirche, den kriegerischen

Angriff unversehrt. Zuvor waren durch einen Bombeneinschlag nahe des Kirchengebäudes alle Fenster der Kirche zu Bruch gegangen. Ein heute wieder verschlossenes Loch, damals entstanden durch einen Granattreffer in der Kirchenmauer, zeugt noch von dem Angriff auf das Gotteshaus am Ende des Krieges und ist eines der wenigen sichtbaren Kriegszeugnisse.



Eine „Plombe“ (links im Bild) an der Mauer und eine am Eingang der Kirche wurden vom damaligen **Pfarrer Klein** (1930-1949 Pfarrer in Füssenich) eigenhändig aufgemauert.

Vergl. Bruno Schall, "Kleine illustrierte Geschichte des Sankt Nikolaus-Stiftes zu Kloster Füssenich", 2015, Seite 73.



Viele Füssenicher und Geicher hatten ihren Heimatort nicht verlassen und suchten Schutz in den Kellern oder im Kloster. Die Ankunft der "Amis", die den Einmarsch von Embken her in das Doppeldorf durchführten, wurde an diesem 2. März 1945 mit gemischten Gefühlen erwartet. Am späten Nachmittag war die Gegenwehr vorbei.

Das 1. Bataillon des **47. US** rückte mit Panzerunterstützung nach dem Abzug des 3. Bataillons des 60. Infanterieregiments ebenfalls ab.

Es wurde ruhig innerhalb von Füssenich und Geich. Der Krieg war im Doppeldorf vorbei. Deutsche Gegenwehr gab es hier nicht mehr. Endlich wieder Ruhe - und hoffentlich auch bald wieder Frieden und Freiheit. Nun begannen die Aufräumarbeiten.



Einige amerikanische Soldaten blieben noch bis zum Anfang April 1945 im extra eingerichteten Lazarett des Klosters. Die Schwestern hatten das Kloster trotz Aufruf vom 25.02.1945 nicht verlassen. Bis Sept.1945 hatten sie 4000 Menschen versorgt.

Oben: Anfang März 1945 wurde zusätzlich zum Lazarett ein Operationssaal im damaligen Bügelzimmer des Klosters für Opfer beider Seiten eingerichtet.

Vergl. Zülpicher Geschichtsverein „Zülpich vor 60 Jahren, 2006 ISBN 3-935221-1 Foto unten: Sammlung Bruno Schall, Füssenich. Oben: Sammlung A. Trostdorf, Merode

Zülpich: 03.03.1945, 09:30 Uhr

"Go-Devils", 1. und 3. Bataillon eroberten die fast menschenleere Stadt.

Deutsche Garnison in den Stadttoren wurde überrascht.



Die alte Römerstadt Zülpich wurde nach vorherigen kurzen Abwehrversuchen ab 04.30 Uhr bis ungefähr 09:30 Uhr am 03. März 1945 vom **60. Infanterieregiment (oben Beispielfoto)**, das von **Füssenich, Geich und Juntersdorf** unter dem Schutz von Panzern anrückte, eingenommen und war zu diesem Zeitpunkt bereits zu 80% zerstört. Im Stadtkern trafen die Soldaten des 60. US-Infanterieregiments am frühen Morgen auf nur noch ca. 50 Zivilisten.

Foto: Soldaten des 60. Infanterieregiments in Belgien, 1944 (public domain) Unknown author or not provided - U.S. National Archives and Records Administration

„Die deutschen Einheiten hatten sich bereits am Vorabend vollständig zurückgezogen. Über die heute so genannte B 56 ging es dann weiter über Euskirchen (04.03.1945) und Rheinbach nach Remagen (07.03.1945). Die heutige B 56 war damals für die Alliierten eine wichtige Nachschubstraße Richtung Bonn und Remagen“. [1]

Die militärische Aktion wurde übrigens geleitet von **US Captain Clifford Barbanell** vom 3. Bataillon des **60. Infanterieregiments der 9. Infanteriedivision**.

Ein Zeitzeuge erinnert sich:

„Am 03. März dann stießen die amerikanischen Truppen nach dreitägiger Belagerung im Schutz von schweren Panzern aus Richtung Füssenich-Geich und Juntersdorf kommend zum fast menschenleeren Stadtkern Zülpichs vor“.



In Zülpich errichteten die amerikanischen Besatzer später eine provisorische Stadtverwaltung mit dem Zülpicher **Drogisten Reiland** als Bürgermeister. Durch ihn wurden unter Aufsicht der Militärregierung z.B. sämtliche Passierscheine für die heimkehrenden Flüchtlinge erstellt.

Ebenso wurden hier alle Personalausweise und sonstige verwaltungstechnischen Aufgaben erledigt.

Mit Ende des Krieges zogen die Amerikaner aus Zülpich ab und die nun zuständige britische Militärregierung übernahm das Kommando. Die Kommandantur wurde schließlich nach Euskirchen verlegt“. (2)

(1) vergl. "Zülpich vor 60 Jahren" 2005, S. 157, 162, 163) Foto: Stadtarchiv Zülpich.

(2) (Vergl. "Zülpich vor 60 Jahren", Zülpicher Geschichtsverein, Seite 156)

Die Amerikaner in der Geisterstadt



Oben: Soldat des 60. Infanterieregiments auf dem Weg zum Münstertor.

Die Eroberer fanden am 3. März fast nur noch zerstörte Gebäude und unpassierbare Straßen vor. Gegenwehr gab es kaum noch. In der Stadt lebten nur ca.50 Personen.



Mittags am Münstertor. Auf dem Schild ist die Marschrichtung zu erkennen:

Euskirchen, Rheinbach und Remagen.



Verteilerstelle Zülpich



Nach der Einnahme der Kernstadt ging der Eroberungszug weiter über Ülpnich in Richtung Enzen, Dürscheven, Euskirchen, Rheinbach und Remagen.



Zülpich im März 1945. Zwei US- Soldaten, vermutlich des 60. Infanterie-Regiments, an der alten Stadtmauer auf einem Kontrollgang.



Zerstörte Gebäude in Zülpich. Schwer zu erkennen die Wegweiser nach Düsseldorf, Bonn, Euskirchen, Köln, Lechenich, Schleiden und Gemünd.

Fotos: Sammlung A. Trostorf, Merode, US Archiv



Zerstörter Bahnhof (Kreisbahn) in Zülpich 1945 in der heutigen Bonner Straße.



Die Bonner Straße heute.

Am 03.03.1945 rückten die amerikanischen Truppen von hier in Richtung Ülpenich und Dürscheven vor.



Im **Krankenhaus in Hoven** wurden schon seit den ersten Bombardierungen der Stadt einige Lazarette eingerichtet. Die bis dahin für ein Altenheim und ein Pflegeheim dienenden Räume mussten nun für die Verwundeten bereitgestellt werden.



So zum Beispiel für Verwundete aus den Kämpfen im Hürtgenwald und aus dem Bunker in **Füssenich** (Eulenberg), die noch am 2. März - kurz vor der Eroberung der Amerikaner - hier eingeliefert wurden. An diesem Tag verließen die letzten deutschen Verwundeten das Lazarett. Am Morgen des **3. März 1945** wurde die Krankenanstalt in Hoven von amerikanischen Truppen besetzt.

Foto: Chris06 - Eigenes Werk CC BY-SA 4.0 File:Kloster Marienborn (Eifel)8.JPG.

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Kloster_Marienborn_\(Eifel\)?uselang=de#/media/File:Kloster_Marienborn_\(Eifel\)2a.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Kloster_Marienborn_(Eifel)?uselang=de#/media/File:Kloster_Marienborn_(Eifel)2a.jpg)

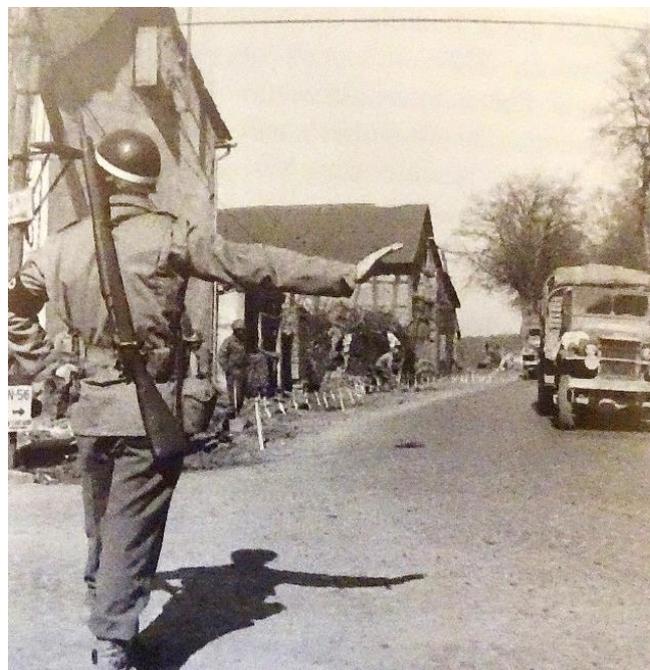
78. Infanterie-Division

Kommandeur Generalmajor Edwin P. Parker

Das **309.** Infanterie-Regiment **der 78. Infanterie-Division**, die als Angriffsstaffel der Division fungierte, drang am 03.03.1945 nach Norden und Osten vor, um u.a. die Orte **Ülpenich, Enzen und Dürscheven** einzunehmen. Das **310.** IR nahm Floren ein.



Das 3. Bataillon begann um 09:15 Uhr mit dem Angriff auf **Ülpenich**. Das Bataillon traf nur auf leichten Beschuss mit Handfeuerwaffen, und um 10:30 Uhr war das Dorf vom Feind gesäubert. Um 13:35 Uhr hatten sich die Truppen neu formiert und bewegten sich in Richtung **Dürscheven**. Als sich das Bataillon dem Dorf näherte, wurde es mit Mörsern und Artillerie beschossen. Zusätzlich zu diesem intensiven Feuer verlangsamten Anti-Panzer-Minen, die entlang der Vormarschroute gelegt worden waren, den Vormarsch erheblich.



US-Militärpolizei in **Dürscheven**

Als die Infanterie zielstrebig vorrückte und in die Außenbezirke des Dorfes vordrang, zog sich der Feind auf eingegrabene Stellungen außerhalb des Dorfes zurück und setzte den Beschuss der Truppen in Dürscheven aus diesen Stellungen fort.

Um kurz nach 21:00 Uhr waren das Dorf und die dortige Brücke eingenommen und gesichert.

Samstag, 3. März 1945 - ein Tag vor dem Einmarsch in Enzen.

Anfang März 1945 war die Umgebung rund um **Enzen** zu einem wirklichen Niemandsland zwischen den kämpfenden Fronten geworden. Während die Amerikaner am 3. März in Zülpich und Linzenich-Lövenich einmarschierten, beschossen die deutschen Artilleriestellungen hinter Satzvey als letzte Verteidigungslinie die Invasionstruppen. Mehrere Wehrmachtssoldaten kamen auf der Flucht vor den Amerikanern nach Enzen und sammelten sich erneut, um eine Verteidigungsstellung einzunehmen.



Mehrere Familien suchen Schutz im Keller des Volksschulgebäudes an der Hauptstraße. Im Keller des alten Pastorats (an der Hauptstraße gegenüber der Kirchhofsmauer) befanden sich viele Dorfbewohner. Als die Amerikaner die im Keller Versteckten herausholten, mussten die Männer ihre Uhren abgeben.

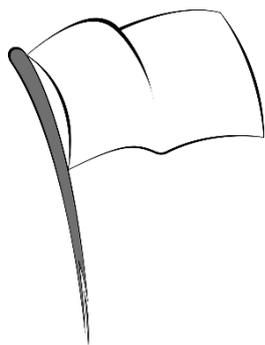
Zielmaß: Enzener Kirche.

Als Zielmaß diente den Soldaten der hohe Turm der Enzener Kirche. Durch Zielbeobachter informiert wurden die Geschütze auf die Kirche ausgerichtet. Kaum war die Dorfbevölkerung in der Kirche versammelt, schlug eine Salve an der Außenmauer am Seitenschiff ein. Das große Motivfenster im Seitenschiff wurde komplett zerstört und auch ein Teil der großen Langhausfenster wurde beschädigt.

Der Beichtstuhl lag voller Scherben. Auch der Josephsaltar und die vorderen Bänke wurden leicht beschädigt. Die Enzener in der Kirche blieben glücklicherweise unverletzt. Der Glockenturm wurde getroffen und das Kirchendach erhielt mehrere Schäden. Einen Volltreffer (**Kreuz**) bekam die alte **Friedhofsmauer** an der Hauptstraße.



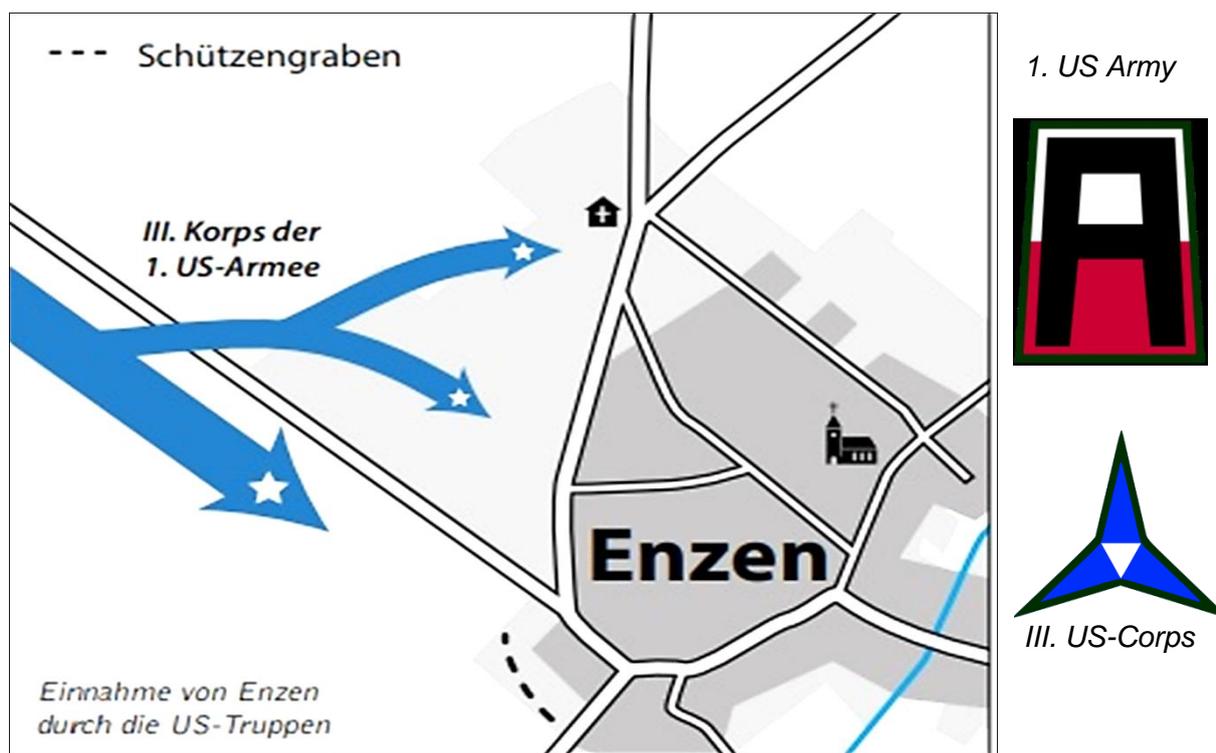
Quelle: Peter Reuter, Enzen



Sonntag, 4. März 1945 Einmarsch in Enzen.

Im ganzen Dorf wurde bei der Zivilbevölkerung abgesprochen, dass beim Einmarsch der Amerikaner eine **weiße Flagge** zu schwenken sei und keiner sich mit Waffen verteidigen sollte.

Das mittlere **III. Korps** der amerikanischen **1. Armee** rückte aus Richtung Linzenich vor. (Erst im Frühjahr 1945 wurde das III. Korps in der Mitte der 1. US-Armee eingesetzt, vorher war das III. Korps ab dem 10. Oktober 1944 der 3. US-Armee zugewiesen worden). Die Amerikaner marschierten von Linzenich aus rechts der Landstraße (heute L 178) auf Enzen zu. Heftiges Trommelfeuer war vom Schievelsberg aus zu hören, wo Wehrmachtssoldaten heftigen Widerstand leisteten.



Verletzte auf beiden Seiten – Unterschlupf im Kartoffelkeller.

Auf beiden Seiten gab es Tote und Verletzte. Vor dem Dorf teilten sich die Amerikaner in mehrere Gruppen: Jeweils eine Gruppe Richtung Brauweiler Hof/Enzener Volksschule/Gut Schick/Hauptstraße, eine Gruppe Richtung mittleres Oberdorf Hof Theodor Schäfer/Weststraße linkes Oberdorf/Rathausstraße/Rathaus/Haus Linnartzweiter links über offenes Feld zur Tissenicher Mühle. Die meisten Enzener hatten sich in ihren Wohnhaus-Kartoffelkellern oder Gartenbunkern verschanzt.



Auf der Höhe des Kapellchens vor der Rathausstraße fuhr ein amerikanischer Jeep auf eine Bodenmine. Ferner fuhr ein amerikanisches Kettenfahrzeug am Schievelsberg ebenfalls auf eine Bodenmine. Über Tote und Verwundete ist in beiden Fällen nichts bekannt. (Foto: Ein US-Jeep in Zulpich)

Am frühen Nachmittag.

Da nur noch wenige deutsche Soldaten im Dorf Gegenwehr leisteten, wurden die Familien nach kurzer Zeit von den amerikanischen Soldaten vom Brauweilerhof zum Sammelpunkt Kirchengebäude Enzen geführt. Als man dort ankam, befanden sich schon zahlreiche Enzener in der Kirche und es wurden immer mehr Einwohner aus dem Ort in die Kirche gebracht, von wo man mehrere laute Granateinschläge im Bereich der Kirche und Unterdorf (Hauptstraße) hören konnte.

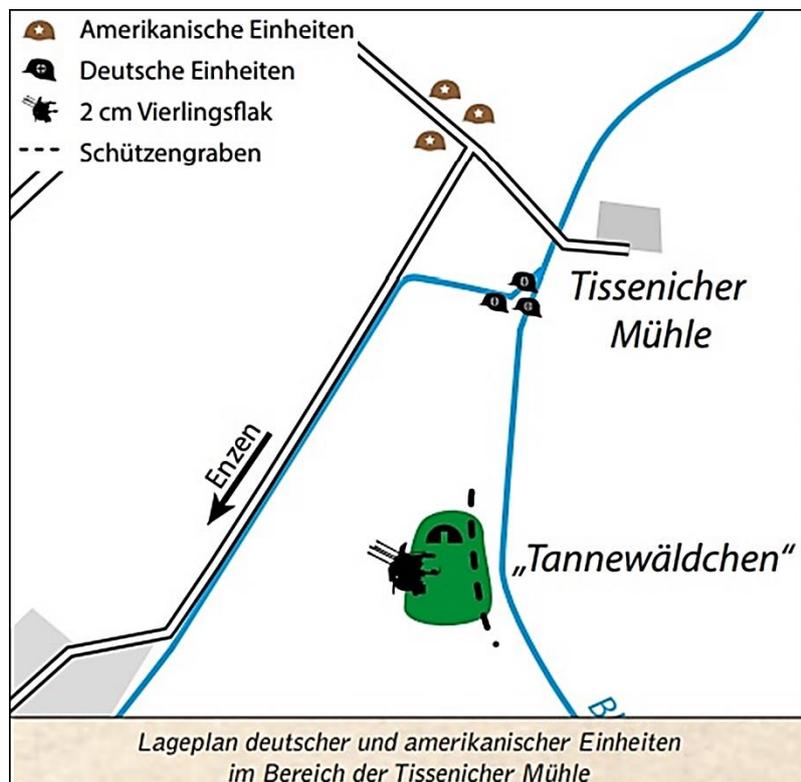
Am späten Nachmittag war bei den Enzenern in der Kirche inzwischen etwas Ruhe eingekehrt. Wenn die Frauen ihre Notdurft verrichten mussten, wurde es sehr unangenehm für sie: Das war nur unter Bewachung hinter der Kirche erlaubt. Die Männer durften nicht immer hinaus und mussten manchmal am Kircheneingang in den Turm urinieren, was zu üblen Gerüchen führte. Unruhe kam auf, weil die Amerikaner die Enzener zu befragen begannen, welche Personen im Ort Nazi seien.

Quelle: Aus dem Buch „Enzen zur Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945“ von Peter Reuter, Enzen, 3.Auflage 7/2021, Eigenverlag, Druck EU-Druck 24, Enzen

Heftiger Kampf an der Tissenicher Mühle.

Tote auf beiden Seiten.

Im Bereich der außerhalb des Dorfes (ca. 1 Kilometer Richtung Dürscheven) liegenden Tissenicher Mühle hatten die Amerikaner – wie auch auf dem Schievelsberg- mehrere tödliche Verluste zu verzeichnen. Die Amerikaner marschierten ohne Deckung über die freien Felder Richtung Mühle, ohne zu ahnen, dass sie dort schon von dem jungen Leutnant und seinen Soldaten, die im Bachgraben lagen, erwartet wurden. Was dann genau geschah, ist nicht bekannt, da es keine Augenzeugen aus Enzen gab. Man weiß nur, dass es auf dem freien Feld zu einem heftigen Gefecht gekommen sein muss. Die Gebäude der Mühle hatten keine großen Schäden. Auf dem Acker lagen zahlreiche gefallene amerikanische Soldaten. Am oder im Bachgraben lagen sieben erschossene Wehrmachtssoldaten, welche erst eine Woche später von Enzener Jungs, die noch zu jung für den Kriegsdienst waren, eingesammelt und mit mehreren Bollerwagen zum Enzener Friedhof transportiert und begraben wurden. Einige der Toten wurden später auf einem deutschen Soldatenfriedhof umgebettet.



Heftige Kämpfe auf freiem Feld vor der **Tissenicher Mühle** mit vielen Toten auf beiden Seiten.

Quelle: Aus dem Buch „Enzen zur Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945“ von Peter Reuter, Enzen, 3.Auflage 7/2021, Eigenverlag, Seite 69, Druck EU-Druck 24, Enzen.

04. März: Weiter bis zur Kaserne in Euskirchen

Das 3. Bataillon der **310. Infanterie** der 78th US-Infantry-Division versammelte sich um am 04. März 1945 um 13:00 Uhr in **Nemmenich**, um den Angriff auf Euskirchen vorzubereiten. Um 14:00 Uhr begann das Bataillon mit dem Angriff. Nachdem es etwa 800 Meter südöstlich von Nemmenich vorgerückt war, geriet das Bataillon unter Artilleriebeschuss, Kreuzfeuer von Maschinengewehren und Panzerabwehrfeuer aus der Nähe von Elsig. Das Bataillon stieß auf dem ganzen Weg auf heftigen Widerstand und erreichte Euskirchen, wo bei Einbruch der Dunkelheit erbitterte Kämpfe im Zentrum der Stadt stattfanden.



04. März 1945:

US-Soldaten vor
dem Denkmal in der
Euskirchener
Kaserne im März
1945.

Das Denkmal
verschwand 1945.

Lechenich, Gymnich, Friesheim, Niederberg, Erp, Ahrem, Mülheim wurden am **2. März** vom **III. Korps der 1.US Armee** eingenommen. Am **3. März** folgten Dirmerzheim, Liblar, Lommersum, Oberelvenich, Oberwichterich, Linzenich und Sinzenich.

Die **78. US Infanteriedivision** des **III. US Korps** besetzte am **4. März** die Stadt Euskirchen. Weitere Eroberungen waren Weilerswist, Bliesheim, Vernich, und Kessenich. Einen Tag später fielen Oberliblar, Stotzheim, Esch, Ludendorf und Odendorf an die 1. US Armee (vergl. Hans-Dieter Arntz, Euskirchen, "Kriegsende" 1984, 2007)

Amerikanischer Panzer in der Bahnhofstraße, Euskirchen.



Soldaten der 1. US Armee in der Euskirchener Kernstadt, Markt.



Quelle: Fotos: C.Horn, Fotoarchiv Medienzentrum Kreis Euskirchen, Text: [www.hans-dieter-
arntz-de.aufgerufen](http://www.hans-dieter-
arntz-de.aufgerufen) 07.01.22..

In Kürze: Die Dörfer **Bürvenich und Eppenich** wurden bereits am **3. März** durch amerikanische Bodentruppen bei mehr oder weniger Gegenwehr eingenommen.

Am **5. März 1945** drangen die US-Einheiten in Roitzheim, Floisdorf und Eicks ein und säuberten die Ortschaften ohne nennenswerte Gegenwehr. Am **6. März 1945** fielen u.a. die Orte Kirchheim, Schweinheim, Niederkastenholz in amerikanische Hand. In Schweinheim stießen die US-Einheiten aber auf großen Widerstand. Die deutschen Verteidiger kämpften von Haus zu Haus, bis sie sich letztendlich doch ergaben.



Die Stadt **Rheinbach** wie auch die Stadt Meckenheim lagen ebenfalls an der Vormarschroute der 9. US-Panzerdivision auf dem Weg zur berühmten Ludendorff-Brücke, die am 07. März erreicht wurde.

Foto: Ein Jeep einer US-Sanitätseinheit.

Am **05. März** um 13.00 Uhr wurde der Hauptangriff über die Erft gestartet. Das 2. Bataillon der 310th Infantry überquerte die Erft über die Treadway-Brücke in Richtung seines Ziels **Rheinbach**. Am **06. März 1945** war alles unter Kontrolle und das 60. wurde durch die Linien geführt. Der Weg zur Ludendorff-Brücke in Remagen war frei.



Schulterabzeichen der **9th US-Armored Division**. Nach dem Krieg erhielt das Abzeichen am unteren Rande den Schriftzug „**Remagen**“ zum Andenken an die Einnahme der Remagener Eisenbahnbrücke über den Rhein.

In Kürze

III. Corps



Im Frühjahr 1945 in der Mitte der **1. US-Armee** eingesetzt, konnte das Corps am 25. Februar einen östlichen Brückenkopf an der Rur errichten. In weiterer Folge stieß der nördliche Flügel des Corps in Richtung auf Bonn vor, während gleichzeitig am 7. März dem **südlichen Flügel** die Einnahme der Ludendorff-Brücke über den Rhein bei Remagen glückte.

Dem III. US-Korps waren während der Operation Lumberjack die 1., 9. und 78. US-Infanteriedivision und die 9.US-Panzerdivision unterstellt.



Die **1. Infanterie Division** Spitzname *Big Red One* ist einer der ältesten und traditionsreichsten Großverbände der US-Streitkräfte. Im September 1944 erreichte die Division die deutsche Grenze und nahm im folgenden Monat Aachen ein.

Im Anschluss kämpfte die Division im Hürtgenwald und an der Rur. Anfang Dezember wurde die Division, nach sechs Monaten ununterbrochenem Kampfeinsatz, zur Auffrischung von der Front abgezogen. Mit dem Beginn der deutschen Ardennenoffensive am 16. Dezember 1944 wurde die Division an die Ardennenfront verlegt, wo sie erneut schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Ab Februar 1945 nahm die Division an der „Operation Grenade/ Lumberjack“ teil.



Die **9. US-Infanterie Division** hielt im November/Dez. 1944 die Verteidigungsstellungen in den Ortschaften Monschau bis Losheim. In der Schlacht im Hürtgenwald erlitt sie hohe Verluste. Nördlich von Bergrath griff sie am 10. Dezember 1944 die Rur an und nahm bei Düren die beiden Orte Echtz und Schlich ein. Sie nahm an der „Operation Grenade/Lumberjack“ vom 23.02.1945 bis 07.03.1945 teil und überquerte am 07. 03. 1945 den Rhein über die Ludendorff-Brücke bei Remagen.



Die **78th Infantry Division** ist ein Verband der US Army. Er firmiert heute als **78th Training Division (Operations)**

Nach der Überquerung der Rur am 28. Februar stieß die Division im Rahmen der Operation Lumberjack weiter in Richtung Rhein vor. Dabei gehörte die 78th Infantry Division zum III. Corps. Am 8. März marschierte das 310th Infantry Regiment der Division mit Truppen der 9th Armored Division über die kurz zuvor eroberte Ludendorff-Brücke bei Remagen.



Nach einer Erholungsphase im Januar 1945 bereitete sich die **9. Panzer-Division** auf eine Überquerung der Rur vor. Die Offensive – Operation Grenade – fand am 28. Februar 1945 statt; die 9. rückte über die Rur Richtung Rheinbach vor (Operation Lumberjack) und schickte Patrouillen bzw. Vorauskommandos Richtung Remagen. Diese fanden zu ihrer Überraschung die Ludendorff-Brücke intakt vor; es gelang ihr, sie zu erobern.

Quellen

Seite „III Corps (ereinigte Staaten)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. November 201, 06:25

UTCURL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=III_Corps_\(Vereinigte_Staaten\)&oldid=217573144](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=III_Corps_(Vereinigte_Staaten)&oldid=217573144) (Abgerufen: 10. Januar 2022, 20:49 UTC)

Seite „78th Infantry Division (Vereinigte Staaten)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. April 2021, 13:31 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=78th_Infantry_Division_\(Vereinigte_Staaten\)&oldid=210991236](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=78th_Infantry_Division_(Vereinigte_Staaten)&oldid=210991236) (Abgerufen: 10. Januar 2022, 16:25 UTC)

Seite „9th Infantry Division (Vereinigte Staaten)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. September 2021, 10:14 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=9th_Infantry_Division_\(Vereinigte_Staaten\)&oldid=215664803](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=9th_Infantry_Division_(Vereinigte_Staaten)&oldid=215664803) (Abgerufen: 10. Januar 2022, 16:26 UTC)

Seite „1st Infantry Division (Vereinigte Staaten)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. April 2021, 09:20 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=1st_Infantry_Division_\(Vereinigte_Staaten\)&oldid=210566236](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=1st_Infantry_Division_(Vereinigte_Staaten)&oldid=210566236) (Abgerufen: 10. Januar 2022, 16:27 UTC)

Seite „9th Armored Division (Vereinigte Staaten)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. Dezember 2020, 20:25 UTC.

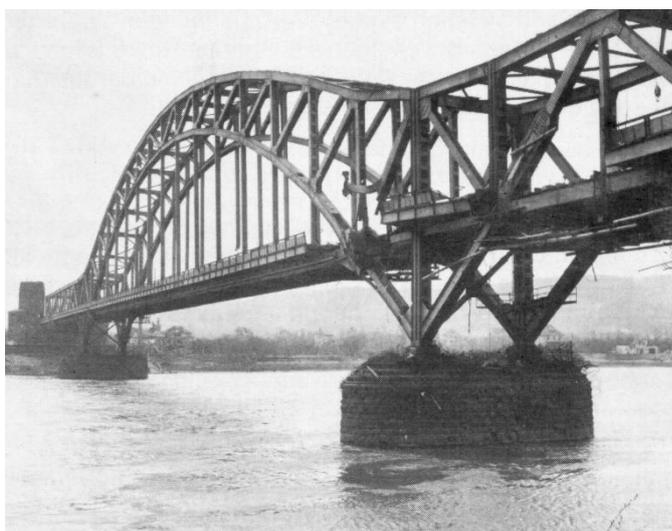
URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=9th_Armored_Division_\(Vereinigte_Staaten\)&oldid=206268523](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=9th_Armored_Division_(Vereinigte_Staaten)&oldid=206268523) (Abgerufen: 15. Januar 2022, 09:17 UTC)

07.03.1945 – Am Ziel !

Die Ludendorff-Brücke in Remagen-



US-Soldaten des 47. Infanterieregiments - U.S. Army (NARA) - Remagen, the town and the bridge - Public Domain



Die Ludendorff-Brücke nach der Eroberung im März 1945.

Reproduktion aus „Michler, Manfred: Die verflixte Brücke“. Verlag Gerstmair, Würzburg 1981, Foto Gemeinfrei.



Am **07. März 1945** um 13 Uhr gelang es einer kleinen Vorhut der 9. US-Panzerdivision unter Führung des 22-jährigen deutschstämmigen **Karl H. Timmermann** (Foto) die völlig intakte Brücke zu erreichen.

Überrascht informierte er sofort den Kommandeur der Kampfgruppe B, General William M. Hoge, über die betriebsbereite Brücke.

Dieser befahl den sofortigen Angriff und ihre Einnahme. Innerhalb von 24 Stunden überquerten 8000 Soldaten den Rhein in östliche Richtung. General Eisenhower befahl dem Oberbefehlshaber der 12. US-Heeresgruppe, Omar N. Bradley, so viele Divisionen wie möglich auf das andere Rheinufer zu bringen, auch wenn das die ursprünglichen Pläne durchkreuzte. Vom 7. März bis zum Einsturz am 17. März 1945 überquerten 18 alliierte Regimenter den Rhein über die intakte Brücke von Remagen.



Bundesarchiv, Bild 173-0422 / CC BY-SA 3.0 de File: Bundesarchiv Bild 173-0422, Remagen, beschädigte Brücke.jpg.

Beim Rückzug **der Heeresgruppe B unter Generalfeldmarschall Walter Model** (Foto unten) auf die rechte Seite des Rheins 1945 sollten nach dem Willen der Wehrmachtführung alle Rheinbrücken gesprengt werden. Bei der Ludendorff-Brücke wurde aber weniger (300 kg statt 600 kg) und weniger effizienter Sprengstoff (Donarit statt Dynamit) verwendet als geplant.

Bei der Sprengung wurde die Brücke kurz aus ihren Lagern gehoben, wurde aber nicht zerstört, wodurch es westalliierten Truppen in der Folge möglich war, den Rhein an dieser Stelle zu überqueren und ihren Vorstoß in Richtung Ruhrgebiet zu beschleunigen. Wehrmachtsoldaten versuchten in den Tagen nach der Eroberung vergeblich, die Brücke zu zerstören.

Sie stürzte schließlich am **17. März 1945** ein, wahrscheinlich aufgrund der misslungenen Sprengung und der Kampfhandlungen der vorherigen Tage. Hitler ließ mehrere Offiziere, die für die nicht erfolgte Zerstörung verantwortlich gemacht wurden, durch ein Standgericht verurteilen und erschießen



Brücke von Remagen kurz nach dem Zusammenbruch Mitte März 1945.

Foto:Public domain

Die „Goldene Meile“

In Remagen gab es am 2. Mai 1945 ca. 170.000 Gefangene.

Die Amerikaner – selbst von Versorgungsengpässen betroffen – sahen sich nach dem Zusammenbruch der Westfront in der Verpflichtung, neben den zwei Millionen eigenen Soldaten die deutschen Kriegsgefangenen unterzubringen und zu versorgen. Die „Rheinwiesenlager“ sollten als Durchgangslager für die provisorische Unterbringung der Gefangenen dienen.



Ein Soldat der US-Streitkräfte bewacht deutsche Gefangene im „Lager Remagen“

Die „Goldene Meile“ war eines dieser Lager. Das Lager A2 erstreckte sich am Rhein von Remagen bis Kripp. Das von den Gefangenen zum Großteil selbst errichtete Lager wurde von Stacheldraht umschlossen und so in zwei voneinander getrennte Areale unterteilt. Die Lager waren stark überbelegt.

Seite „Goldene Meile (Kriegsgefangenenlager)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.

Bearbeitungsstand: 31. Juli 2021, 07:46 UTC. URL:

*[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Goldene_Meile_\(Kriegsgefangenenlager\)&oldid=214363326](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Goldene_Meile_(Kriegsgefangenenlager)&oldid=214363326)
(Abgerufen: 12. Januar 2022, 11:13 UTC)*

[https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Meile_\(Kriegsgefangenenlager\)#/media/Datei:Remagen_prisoners.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Meile_(Kriegsgefangenenlager)#/media/Datei:Remagen_prisoners.jpg)

08. Mai 1945 - Der Krieg ist aus!

Aachener Nachrichten Mai 1945



"Als erstes freies Blatt – ohne Nazi-Propaganda – konnten die **Aachener Nachrichten** als einzige Zeitung in Deutschland mit dem Titel „Der Krieg ist aus!“ die bedingungslose Kapitulation am 08. Mai 1945 vermelden.

Quelle: Aachener Nachrichten 8. Mai 1945.jpg - <https://de.wikipedia.org,22.8.2017>. 22.8.17 Foto: ACBahn Eigenes Werk CC-BY.3.0, zuletzt aufg.24.8.2017.

https://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungslose_Kapitulation_der>Wehrmacht#/media/Datei:Aachener_Nachrichten_8._Mai_1945.jpg